

Oesterreichische politische Gesellschaft.

Gestern fand in Wien die gründende Versammlung der „Oesterreichischen politischen Gesellschaft“ statt. Reichsrats-Abgeordneter Friedmann eröffnete namens der Proponenten die Versammlung, zu der eine große Anzahl der bisher angemeldeten Mitglieder aus akademischen und wirtschaftlichen Kreisen erschienen war. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a.: Die Geheimen Räte v. Horowitz, Herrenhausmitglied Dr. Ruß, Sektionschef Niede, die Reichsrats-Abgeordneten Friedmann, v. Panz und Professor Nedlich, die Hochschulprofessoren Baron Wieser, v. Wettstein, v. Hochenegg, Lorenz, Gersung, Strauß, v. Tschermak, Dozent Dr. R. Luitzen, die Geheimen Räte Professor Klaudy und Lohner, die Industriellen Ingenieur Beitelheim, Clauser, Falnbigl, Heller, Herzfelder, Kojmahn, Kraus, Meisl, Ritsch, Rannacher, Reichert, Spohn, Oberhaupte Helmer und Engelmann, Regierungsrat Fritsch, Architekt Kropf, Kammerat Vinz, Chefredakteur Doktor Reicheneuer, Landesgerichtsrat Pfannl, Konsul Wassiliewits, die Advokaten Dr. Norbert Burger, Dr. v. Sunesch, Doktor Grünbaum, Dr. Homann, Dr. Jessard, Dr. Schopp, Doktor

v. Sprung, Bankier Schwarz, Dr. Stolper, Bureauvorstand v. Paska.

Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde einstimmig der Dekan der juristischen Fakultät Universitätsprofessor Hofrat Baron Wieser gewählt, in den Ausschuß die Herren Abgeordneter Friedmann, Geheimer Rat von Horowitz, Industrieller Rudolf Kraus, Architekt Kropf, Kommerzialrat Meisl, Abg. v. Panz, Doktor v. Sprung, Universitätsprofessor v. Wettstein.

Hofrat Baron Wieser, der den Vorsitz übernahm, führte u. a. aus: Der Name unserer Gesellschaft spricht ihr Programm unzweifelhaft aus. Sie will sich über die Parteienzerrüttung erheben, die infolge der nationalen Kämpfe über uns gekommen ist. Die Parteienzerrüttung hat zur Verwirrung unseres ganzen öffentlichen Lebens geführt, der § 14, ursprünglich dazu bestimmt, um als Notausgang für den äußersten Fall zu dienen, ist durch Jahre hindurch zum regelmäßigen Befehl geworden, den man als Dienstreppe im Staatsgebäude benützt hat, während die Brunnstiege des Parlaments unberührt blieb oder nur zum Scheine geöffnet wurde. Die Verwirrung unseres öffentlichen Lebens hat bei unseren Feinden den Glauben erweckt, daß es nur eines leisen Anstoßes bedürfe, um das Reich zu zertrümmern. Es ist aber anders gekommen, das Reich hat dem Sturm Laufe der russischen Millionenheere und dem treulosen Italien standgehalten. Die Völker, deren Söhne unerjährtlich wie der Fels unserer Berge ihre soldatische Pflicht getan, haben sich im Kriege als treue Staatsvölker erwiesen. Die Erkenntnis des Krieges, daß der Staat die oberste Volksnotwendigkeit ist, wird im Frieden nicht verloren gehen, die Völker werden sich als treue Staatsparteien bewähren. In einer Richtung hat das Programm der Gesellschaft etwas Besonderes an sich, es ist das Programm der besonderen Schichten des geistig führenden Wiens, das ein gutes Stück des geistig führenden Oesterreichs ist. Diese Schichten, deren Tätigkeit es ist, die heranwachsenden Jünglinge an den Hochschulen zu belehren, die arbeitenden Männer überall zu organisieren, die Technik in allen Richtungen zu leiten, die Regierung und die Öffentlichkeit bei jedem wichtigen Werke zu beraten, ist durch den Gang der Dinge vom Parlament fast ausgeschlossen worden und hat daher an der Entscheidung über die wichtigsten aller öffentlichen Interessen unmittelbar fast keinen Anteil. Wie man aber jetzt ihren Rat bei allen einzelnen Werken des Wiederaufbaues Oesterreichs in Anspruch nehmen wird, so wollen sie auch bei den Gesamtentscheidungen mitbeteiligt sein, welche den öffentlichen Körperschaften zugewiesen sind. Parlament und Regierung können nur stark sein, wenn eine gesunde öffentliche Meinung sie stark macht, das Siechtum der öffentlichen Meinung wirkt überallhin zerstörend, wie eine jener Blutskrankheiten, die alle Organe des Körpers in Mitleidenschaft ziehen. Eine starke Regierung, wie Oesterreich sie jetzt braucht, ist nicht im Widerspruch zur Verfassung, wenn der starke Atem der Volksgeminnung ihr den Antrieb gibt. In diesem Sinne fordert die Oesterreichische politische Gesellschaft die Schichten, die sie vertritt, dazu auf, sich zur Ausübung ihrer politischen Pflicht zu organisieren.